

MEINUNG

Start in die Zukunft

Ein schönes Weihnachtsgeschenk für Wuppertal: Endlich ist der erste Wasserstoffbus angekommen. Nun kann in der Praxis ausprobiert werden, was sich in der Theorie schon ziemlich genial anhört: Aus Müll wird Energie und Mobilität. Und das auch noch ohne Abgase im Verkehr. Damit wird die Stadtluft ein kleines bisschen sauberer, der Verkehr ein wenig leiser.

Die Idee funktioniert in Wuppertal so gut, weil Abfallwirtschaft und Stadtwerke gut zusammenarbeiten. Fördergelder von EU, Bund und Ländern tun ihr Übriges um die neue Antriebsenergie auf die Straße zu bringen.

Nach dem ersten Bus werden weitere kommen, hoffentlich bald auch größere Gelenkbusse. Wenn sie sich

bewähren, werden sie nicht nur selbst dazu beitragen, das Stadtklima zu verbessern. Sondern sie werden – neben Elektrofahrzeugen – große und deutlich sichtbare Beispiele sein für Fahrzeuge mit neuer Technik. Und auf diese Weise vielen Menschen vor Augen führen, dass Mobilität auch anders möglich ist als mit Verbrennungsmotor. Und damit auch etwas in den Köpfen verändern.

Ein Bus macht noch keine Klimarettung. Aber er ist ein Start in eine klimafreundlichere Zukunft.



katharina.rueth@wz.de

NACHRICHTEN

PETA streikt vor dem Carnaper Platz

Die Tierschutzorganisation PETA hat angekündigt, am Samstag, 21. Dezember, am Carnaper Platz streiken zu wollen. Grund dafür ist, dass der Circus Altano, der in seinen Shows Tiere einsetzt, als Weihnachtscircus in Wuppertal gastiert. PETA übt daran scharfe Kritik, fordert die Stadt auf, ein Zirkus-Wildtierverbot auf den Weg zu bringen, etwa durch die Umwidmung der betreffenden kommunalen Flächen nach dem Berliner Vorbild. Auch für den 22., 27. und 31. Dezember sowie 2. und 4. Januar seien Aktionen geplant, um auf das Leid der Tiere hinzuweisen.

Standesamt öffnet über die Feiertage anders

Am 23. Dezember hat das Standesamt regulär geöffnet. Am 27. und 30. Dezember sowie am 2. und 3. Januar finden im Standesamt Trauungen statt. Auch Sterbefälle und Geburten werden an diesen Tagen bearbeitet, jedoch keine weiteren Publikumsversprechen. Ab dem 6. Januar ist das Standesamt dann wieder wie gewohnt geöffnet.

Straßenbau: SPD kritisiert Abstimmungsverhalten

Die SPD-Landtagsabgeordnete Dietmar Bell, Andreas Bialas und Josef Neumann haben CDU und FDP im Landtag kritisiert, weil diese die „Abschaffung der ungerechten und bürokratischen Straßenausbaubeiträge“ abgelehnt haben. „Damit missachtet diese Koalition über 120 Resolutionen aus Städten und Gemeinden in NRW, über 60 Bürgerinitiativen und die Stimmen von knapp 500 000 Menschen, die die Volksinitiative zur Abschaffung der Straßenausbaubeiträge zur erfolgreichsten in der Geschichte des Landes gemacht haben“, so die drei SPD-Politiker. Sie wollen sich weiter für die Abschaffung der Straßenausbaubeiträge kämpfen. Mit dem Beitrag werden bislang Eigentümer an den Kosten für Straßensanierungen beteiligt.

WSW-Kundencenter sind bis 13 Uhr geöffnet

Die Mobicenter der WSW am Wall und am Hauptbahnhof sind an Heiligabend und Silvester von 9 bis 13 Uhr geöffnet. Die Kundencenter Versorgung bleiben an diesen beiden Tagen geschlossen.

GLÜCKWÜNSCHE

Edeltraud Hecht (73), Evangelische Altenhilfe Ronsdorf

NOTDIENSTE

Krankenhäuser

Helios, Heusnerstr., Tel. 8960; Bethesda, Hainstr., Tel. 2900; St. Petrus, Carnaper Str., Tel. 2990; St. Josef, Bergstr., Tel. 4850; St. Anna, Vogelsangstr., Tel. 299 3810
Ärztlicher Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen

Vereinigung; Tel. 116 117

Apotheken

Zeughaus-Apotheke, Gewerbeschulstraße 24; Albatros-Apotheke, Spitzenstraße 1-3; Falken-Apotheke Vohwinkel, Vohwinkel Straße 29

IMPRESSUM

Westdeutsche Zeitung
 General Anzeiger
 Wuppertaler Nachrichten
 Wuppertaler Anzeiger

Lokalredaktion
 Telefon: 0202/717-2627 oder -2628, E-Mail: redaktion.wuppertal@wz.de
 Lothar Leuschen (verantwortl.), Andreas Boller (stellv.), Holger Bangert, Gordon Binder-Eggert, Anne Grages (Kultur), Günter Hiege (Sport), Claudia Kasemann, Svenja Lehmann, Daniel Neukirchen, Manuel Praest, Eike Rüdelsch, Katharina Rüdelsch, Monika Werner-Staude (Kultur)
 Kreis Mettmann: Andreas Reiter

Verantwortlich für Anzeigen:
 Daniel Poerschke
Telefonischer Anzeigenverkauf:
 Telefon: 0202/717-1, Fax: 0202/717-2669, E-Mail: anzeigen@wz.de

Anschrift (für die o.g. Verantwortlichen) und **Geschäftsstelle:**
 Westdeutsche Zeitung GmbH & Co. KG
 Ohligsmühle 7-9, 42103 Wuppertal,
 Telefon: 0202/717-0

WZ-Punkte
Elberfeld: Buchhandlung v. Mackensen, Friedrich-Ebert-Straße/ Ecke Laurentiusstraße 12, 42103 Wuppertal, Telefon: 0202/304001
Barmen: Mayersche Buchhandlung, Werth 54, 42275 Wuppertal, Telefon: 0202/43042800

Leser-Service
 Telefon: 0800/1452452 (kostenlose Service-Hotline)

Die WSW schicken den ersten Wasserstoffbus auf die Straße

Erstes von zunächst zehn Fahrzeugen ist im Einsatz, der reguläre Betrieb startet im Februar.

Von Claudia Kasemann

Der Tank ist auf dem Dach angebracht, weswegen der neue Wasserstoffbus der Wuppertaler Stadtwerke (WSW) ein bisschen höher ist als die bekannten Dieselfahrzeuge. Optisch unterscheidet er sich ansonsten kaum vom Rest der Flotte, in Sachen Technologie gehen – oder vielmehr befahren – die WSW mit ihm aber neue Wege. „Wir machen Abfall zu Kraftstoff“, sagt Andreas Meyer, Leiter Fahrzeugtechnik bei den Stadtwerken, denn betankt wird der Bus mithilfe von Energie aus dem Müllheizkraftwerk auf Korzort.



Ulrich Jaeger stellte den ersten Wasserstoffbus vor.

Foto: Andreas Fischer

Wasserstoff-Tankstelle auf Korzort im Februar betriebsbereit

Dort, bei der Abfallwirtschaftsgesellschaft (AWG), soll im Februar eine besondere Tankstelle in Betrieb genommen werden, eine Produktionsstätte für Wasserstoff, wie Conrad Tschersich, Technischer Geschäftsführer bei der AWG, erklärt. Der Wasserstoff wird in einem sogenannten Elektrolyseur mit Strom aus der Müllverbrennung selbst hergestellt. Die Anlage hat eine Leistung von einem Megawatt. Mit einer Speichermenge von 425 Kilogramm Wasserstoff ist sie für die Betankung der vorgesehenen zehn Brennstoffzellen-Busse ausgerüstet.

Einmal pro Tag muss das neue Fahrzeug betankt werden, die Reichweite beträgt laut WSW etwa 350 bis 400 Kilometer. Leise ist es im Inneren, auch das charakteristische Klappern fehlt, wie es vor allem in Gelenkbusen zu hören ist. Abgase gibt es ebenfalls nicht: Die Brennstoffzelle produziert lediglich

Wasser, das als Wasserdampf ausgestoßen wird und oft gar nicht sichtbar ist. Die Brennstoffzellen-Busse sind zwölf Meter lang, wiegen 14 Tonnen und bieten Platz für 75 Fahrgäste. Sie sind mit einer 85-Kilowatt-Brennstoffzelle und einer Lithium-Titanat-Oxyd-Batterie ausgerüstet.

Das erste neue Fahrzeug kommt bei den WSW nun zunächst zur Schulung der rund 270 Busfahrerinnen und Busfahrer des Betriebshofs Nächstebreck zum Einsatz: Denn im Cockpit sieht es etwas anders aus, und auch das Fahrgefühl ist ein anderes, so dass „man sich schon umstellen muss“, wie Werkstattmitarbeiterin Sandra Fleischmann erklärt.

Im Zuge der Flottenerneuerung sollen insgesamt zehn Busse der älteren Dieselmotoren ausgemustert und verkauft werden, kündigen die WSW an. Die nächsten fünf wasserstoffbetriebenen Fahrzeuge erwarten

man im Januar, die restlichen Busse im Februar. Voraussichtlich ab Februar werden sie im regulären Linienverkehr auf unterschiedlichen Strecken und Linien im Stadtgebiet eingesetzt. Auf vielbefahrenen innerstädtischen Verbindungen sollen aus Kapazitätsgründen allerdings weiterhin die Diesel-Gelenkbusse fahren.

Fördermittel in Höhe von 6,5 Millionen Euro

650 000 Euro kostet ein Wagen mit der neuen Technologie, aber durch Fördermittel werde er nicht viel teurer als ein bisheriger Diesibus, sagt Andreas Meyer. Die Gesamtkosten für das Wasserstoffprojekt betragen 12 Millionen Euro, davon entfallen 5,5 Millionen Euro auf die Errichtung der Wasserstoff-Produktionsanlage und 6,5 Millionen Euro auf die Anschaffung der Fahrzeuge. In der Gesamtbetrachtung rechne sich die Investition



Werkstattmitarbeiterin Sandra Fleischmann am Steuer. Foto: WSW

on durch die Kraftstoffersparnis nach etwa 15 Jahren.

Möglich wird die Investition durch Fördermittel: Das Wasserstoff-Projekt „H2W“ wird durch die EU-Förderprogramme JIVE, MEHLIN und JIVE2, das Förderprogramm des Bundes NIP2 sowie durch das Land NRW mit VRR-Mitteln unterstützt. Die Fördersumme beträgt insgesamt 6,5 Millionen Euro.

„Mentale Briefkästen“ helfen dem Gedächtnis

Markus Hofmann vermittelte bei „WZ Wissen“ verschiedene Lern- und Merktechniken.

Von Michael Bosse

Bevor Markus Hofmann dem Publikum seine Techniken zum Lernen und Erinnern vorführt, geht es zunächst darum, gewohnte Denk- und Erkenntnismuster beiseite zu schieben. Deshalb lässt er die Besucher der Reihe „WZ Wissen“ an diesem Mittwochabend erst einmal einen Hund in einen von ihm verteilten „Mitmach-Flyer“ malen. 90 Prozent der mehr oder minder gelungenen Vierbeiner schaut nach links, Darstellungen in anderen Perspektiven sind dagegen die Ausnahme. „Ihr habt ein Schema Hund und das bringt ihr aufs Papier“, verrät der Gedächtnisexperte den Besuchern im Casino der

mann den Besuchern auf dem „Mitmach-Flyer“ mit: 30 Prozent der Gehirnleistung sind demnach genetisch – also per Geburt – festgelegt, 70 Prozent kann jeder Mensch selbst beeinflussen. Das sei „unabhängig von Alter oder Bildungsstand“. Als Beispiel verweist Hofmann auf sich selbst: Aufgrund der von ihm angewandten Methode habe er Wissen deutlich schneller erworben und seinen Notenschnitt im Studium gegenüber dem Abitur von vormals 3,2 auf 1,3 nach oben schrauben können.

Ein paar Aspekte sind dabei für das erfolgreiche Gedächtnistraining elementar: Es muss Spaß machen, sich einen kindlichen Ansatz bewahren und Barmenia-Versicherungen. Die kreative Aufwärmübung soll zeigen, dass es beim Lernen und dem Weg zu „geistiger Höchstleistung“ wichtig ist, dass jeder einzelne seine persönliche Komfortzone verlässt. Wer neues Wissen erwerben oder auch vermitteln möchte, dürfe sich eben nicht auf Sätze wie „Das haben wir schon immer so gemacht“ zurückziehen, betont der Gedächtnisexperte, der 2014 mit dem Deutschen Weiterbildungspreis ausgezeichnet wurde.

Die Arbeit mit den grauen Zellen ist lernbar und unabhängig von Alter. Diese aufmunternde Einschätzung teilt Hof-



Markus Hofmann vermittelte seine Techniken anschaulich. Foto: S. Fries

mit den Sachverhalten verbunden werden. Anschließend werden die Erinnerungstechniken im Plenum mehrmals laut wiederholt und dann in Partnerarbeit auf dem Flyer notiert. Schon nach ein paar Übungseinheiten zeigen sich signifikante Lerneffekte bei den Anwesenden. Um welche Inhalte es sich dabei handelt, ist egal: „Der Prozess ist das Entscheidende“, erklärt Hofmann.

Neben der „Körperliste“ führt der Experte auch die aus der antiken Rhetorik übernommene Loci-Technik – mit Cicero als Ahnherrn – vor. Dabei geht er durch das Casino der Barmenia-Versicherungen und benennt Gegenstände in dem Raum mit den Namen der bislang zwölf Bundespräsidenten. Da wird dann zum Beispiel ein Tisch mit Walter Scheel oder ein Bild mit Roman Herzog assoziiert. Die Assoziation muss nicht immer besonders originell oder logisch sein – Hauptsache, sie funktioniert. Diese „Macht der Bilder“ könne dazu genutzt werden, um sich ei-

WZ WISSEN

REIHE Mit dem Vortrag von Markus Hofmann ist die diesjährige Reihe von „WZ Wissen“ zu Ende gegangen. Im kommenden Jahr startet die neue Reihe am 25. März mit einem Vortrag von Eric Standop, einem Experten im Lesen von Gesichtern und Antlitzdiagnostik. Ab 2020 finden die Veranstaltungen an einem neuen Ort statt: im Forum der Stadtparkasse am Islandufer.

nen „Vorsprung durch Wissen“ zu sichern, verspricht der Gedächtnistrainer.

Zum Abschluss geht Hofmann alle memorisierten Sachverhalte noch einmal unisono mit dem Publikum durch. Mehr als 80 Wissensinhalte sind an dem Abend vermittelt worden. Zudem legt sich der Experte gut zwei Stunden ins Zeug, um seine Techniken nahezubringen. Damit hat er unter den acht Vortragenden von „WZ Wissen“ für dieses Jahr einen Rekord erzielt.

Wechsel in der Leitung

Neues Mitglied in Geschäftsführung des Handelsverbands.

Zwei Veränderungen stehen zum 1. Januar beim Handelsverband NRW – Rheinland an: Die stellvertretende Geschäftsführerin Ruth Deus geht in den Ruhestand, neu in der Reihe der stellvertretenden Geschäftsführer ist Björn Musiol.

Ruth Deus begann 1997 beim damaligen Einzelhandelsverband Leverkusen-Solingen und übernahm 2004 die Leitung des Büros Solingen. 2015 wurde sie zur stellvertretenden Geschäftsführerin des Verbandes ernannt. In der Bergischen Region war sie hauptsächlich in Solingen für die Mitgliederbetreuung zuständig und wirkte in zahlreichen lokalen Projekten und Gremien mit.

„Ruth Deus war in den letzten Jahren das Gesicht des Verbandes für Solingen und dort extrem vernetzt und wertgeschätzt“, lobt Peter Achten, Hauptgeschäftsführer des Verbandes. Die Betreuung der Solinger, die Vertretung des Verbandes in Gremien mit Bezug zu Solingen sowie die Mitarbeit in Solinger Projekten übernehmen jetzt Verbandsgeschäftsführer Ralf Engel und Canan Klocke, Syndikusrechtsanwältin.

Björn Musiol (36) war nach einer Ausbildung zum Werbekaufmann und einem Studium zum Marketing-Kommunikationswirt als Kundenberater in Werbeagenturen und als selbständiger Unternehmer in der Werbebranche tätig. 2014 trat er als Regionalreferent für den Kreis Mettmann in die Dienststelle des Verbandes in der Düsseldorf Geschäftsstelle ein.

Er ist maßgeblich für die E-Commerce Weiterbildungsmaßnahmen des Verbandes zuständig und berät die Mitglieder in Marketing- und Kommunikationsfragen, vornehmlich im Bereich des Online-Marketings.

Grüne im Rat befürworten grüne Dächer

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung am Montag einstimmig eine Drucksache der Verwaltung beschlossen, die eine Dachbegrünung beim Bau von Gebäuden mit Flachdächern vorsieht. Iлона Schäfer, umweltpolitische Sprecherin der Fraktion der Grünen, erklärt dazu: „Wir begrüßen die Initiative der Stadtverwaltung sehr. Das ist der nächste Schritt zu mehr Klimaschutz und gegen die Folgen des Klimawandels. Demnach wird festgelegt, dass neue private und städtische Gebäude mit Flachdächern oder Flach geneigten Dächern mit einer Begrünung ausgestattet werden müssen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Verbesserung der Luft- und Lebensqualität, Aufnahme von Regenwasser, eine positive Auswirkung auf das Stadtklima und Hitzereduzierung innerhalb des Stadtgebietes.“ Die neue Vorgabe bedeute auch für Insekten mehr Lebensraum innerhalb der Stadt. Die Betroffenheitsanalyse „Hitze in der Stadt“ habe deutlich gemacht, wie wichtig mehr Grün in der Stadt in Zukunft sein werde, um Einfluss auf künftige Hitzeperioden, gerade im Innenstadtbereich zu haben. Die Grünen fordern in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, zusätzliche Photovoltaikanlagen zu installieren. Diese könnten durch die geringere Wärmebildung auf dem Dach effizienter arbeiten. Die Mehrkosten blieben bei einem Neubau im Rahmen. Red